

Kellerbühne feiert ihren 30. Geburtstag

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Region St.Gallen : das St. Galler Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(1996)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kellerbühne feiert ihren 30. Geburtstag

keine Festivitäten, stattdessen wurde aber eine Festschrift veröffentlicht.

Vor 30 Jahren

Bald ist Premiere in der "Kellerbühne am Müllertor". (Aus einem Artikel des "St.Galler Tagblatts" vom 5. Februar 1965)

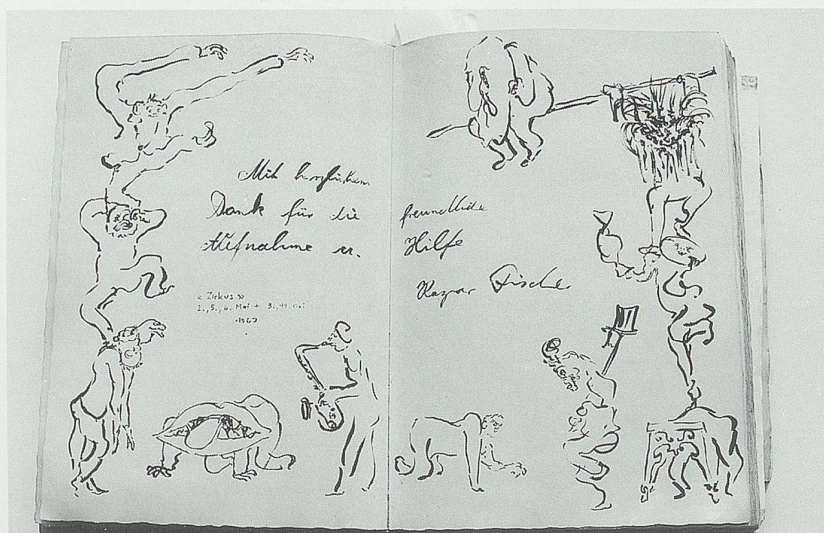
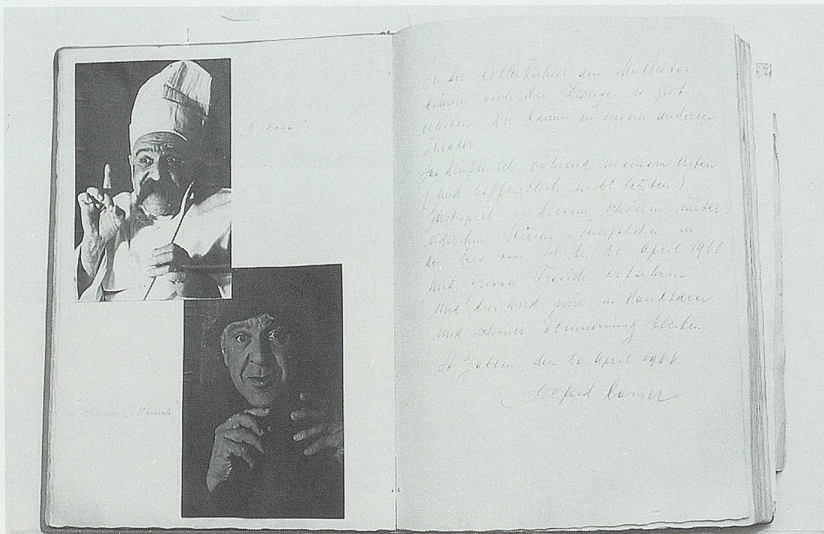
«Als Gewerbeschuldirektor Norbert Bischof am 18. Dezember des letzten Jahres eine ganze Reihe von Persönlichkeiten der städtischen Verwaltung, der Schulen, verschiedener Institutionen und der Presse zusammenschickte, erfuhr die Öffentlichkeit erstmals konkrete Details von der geplanten 'Kellerbühne am Müllertor'. Verschiedene Organisationen in der Stadt St.Gallen, in denen sich vor allem junge Leute kulturell betätigen oder sonst eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ausüben, sollten mit der Schaffung einer kleinen Bühne die Möglichkeit erhalten, sich auch einmal vor einem kritischen Publikum zu produzieren. Die gleichen Räumlichkeiten könnten dann natürlich auch auswärtigen Gruppen für ihre Darbietungen zur Verfügung gestellt werden. Die Idee für diese 'Kellerbühne am Müllertor' war von den jungen Leuten selbst ausgegangen, aber da sie natürlich nicht imstande waren, ein derartiges Projekt mit all seinen juristischen, baulichen und organisatorischen Problemen zu verwirklichen, wandten sie sich an Direktor N. Bischof, der sofort begeistert zupackte. Mit einem ebenso idealistisch gesinnten Mitarbeiterstab machte er sich sofort an die Arbeit, und nun rückt bereits die erste Premiere der neuen 'Kellerbühne am Müllertor' in absehbare Nähe.

Bisher wurden die Arbeiten mit berechtigtem Optimismus ohne formaljuristische Abmachungen und Grundlagen durchgeführt. Man traf lediglich mündliche Abkommen, und auf der Basis gegenseitigen Vertrauens ging man unverzüglich zur Tat über. Jetzt hat sich aber unter dem Namen 'Kellerbühne am Müllertor' ein Verein im Sinne des Zivilgesetzbuches konstituiert.

(...)

An der konstituierenden Versammlung im Klubzimmer des Hotels Hecht wurde Stadtrat Dr. U. Flückiger einstimmig zum Präsidenten des Patronatskomitees gewählt. Er führte nach seiner Wahl aus, dass er sofort zugestimmt habe, als man mit dem Anliegen der 'Kellerbühne am Müllertor' an ihn herangetreten sei, da nach seiner Meinung in der Stadt St.Gallen ein Bedürfnis nach einer solchen Institution vorhanden sei.

(...)



Vor 30 Jahren, am 25. Februar 1965, fand die erste Vorstellung in der Kellerbühne statt. Von jungen, initiativen St. Gallern, allen voran der damalige Gewerbeschuldirektor Norbert Bischof, entstand schon lange vorher die "Idee Kellerbühne". Aus einem alten, muffigen Mostkeller wurde die beliebte "Kellerbühne am Müllertor". Anlässlich dieses Jubiläums gab es zwar

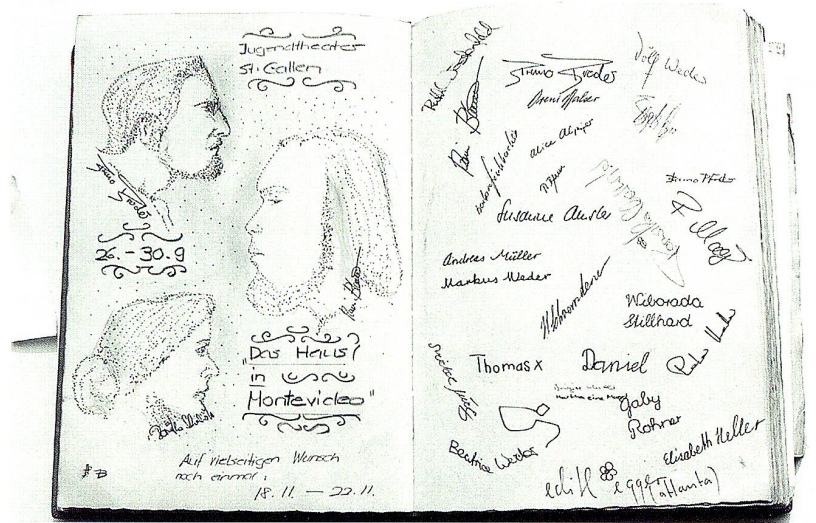
Auszüge aus dem Gästebuch.

Überblick über die bereits aufgeführten Arbeiten

Der Verputz wurde gesäubert, ausgehobenes Erdmaterial wurde abtransportiert, und die Kanalisation für WC-Anlagen ist gelegt. Alle Gruppen des Maurerfachkurses des Baumeisterverbandes haben ihre praktischen Übungen statt an supponierten Bauten gerade am tauglichen Objekt durchgeführt, und auf diese Art wurde hinter der Bühne die notwendige Mauer mit der Entwässerungsrinne errichtet und der WC-Boden betoniert. Der neue Verputz ist angebracht, der Boden ausgefüllt, und mit der Betonierung wurde begonnen. Die Bühne wurde von den Zimmerleuterklassen der Gewerbeschule fertiggestellt und kann im geeigneten Zeitpunkt inert wenigen Stunden eingebaut werden. Die Probleme der Heizung und der Bühnenbeleuchtung sind abgeklärt. (...)

Auf das Postcheckkonto 90-18255

gingen verschiedene Summen von bisher fünfzehn Spendern ein. Darunter befinden sich Beträge von zehn bis zweihundert Franken, und eine ungenannt sein wollende Gönnerin zahlte sogar die runde Summe von 5000 Franken ein! Die Finanzierung ist also noch keineswegs abgeschlossen. Erfreulicherweise gingen aber auch grosszügige Naturalspenden ein. So wurden zum Beispiel



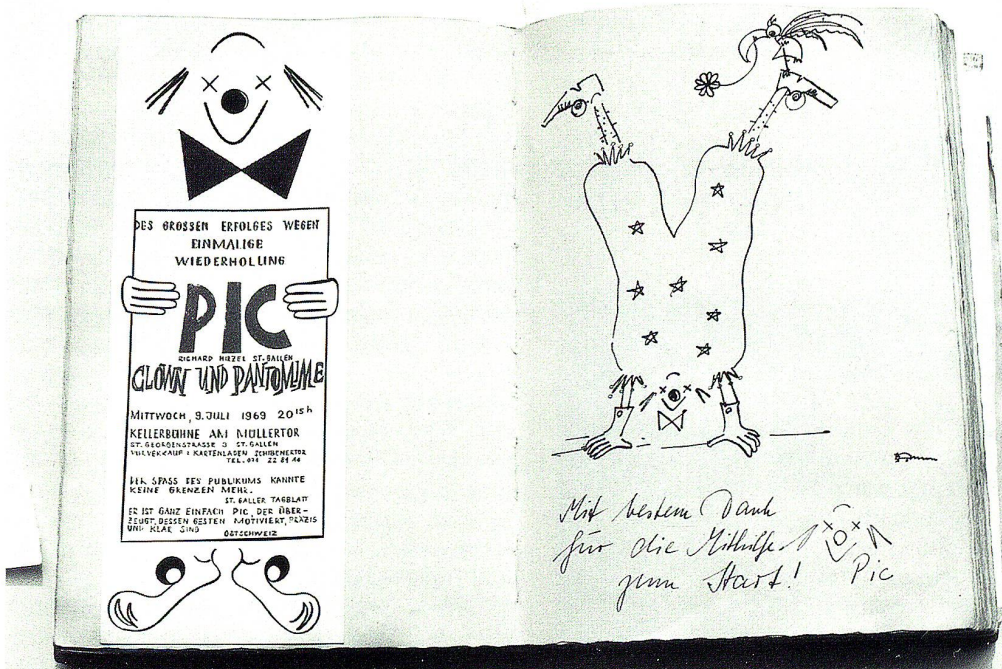
sämtliche WC-Apparaturen, das Beleuchtungstableau, die benötigten Rohre usw. geschenkt. Weitere Spenden sind zugesichert, und unter den Gönnern wird sich in absehbarer Zeit bestimmt auch die Stadt St.Gallen selbst befinden.»

Vor 30 Jahren

Programm der 1. Spielzeit

26. Febr. bis 11. März 65
Cabaret Sälewie mit "Abseits vom Zebra"

13./14. März 65
Martin-Richard-Chor "Negro Spirituals"



27. März 65
Jazz und Kammermusik: Willy Bischof, Hazy Frischknecht und Streichquartett der Kantonschule St.Gallen

23. bis 25. April 65
Cabaret Chlupplisack Zürich "Geisterbahn"

7. bis 10. Mai 65
Becket "Das Spiel", Spielgruppe Dr. Elrod

25. Mai bis 3. Juni 65
Cabaret Sälewie "Abseits vom Zebra", Reprise

13. Juni 65
Rezitation moderner Lyrik, Kantonsschule St.Gallen

Juni 65
Gastspiel Schweizerisches Studententheater

ganzes Sommersemester jeweils Montag (alle 24 Tage): Kunstforum

Die nächsten 30 Jahre

Wir haben alle Verantwortlichen der vergangenen drei Jahrzehnte gebeten, zum dreissigsten Geburtstag der Kellerbühne ihre Gedanken für die Zukunft unseres Kleintheaters – (eine verflixte Themenstellung, ich weiss!) – zu formulieren. Dass und wie sie es gemacht haben, dafür bedanken wir uns ganz herzlich!

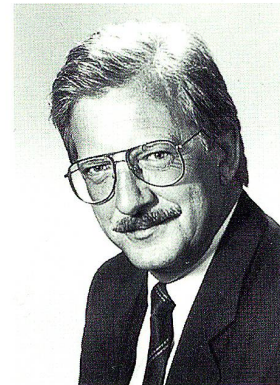


Dr. Urs Flückiger
Kellerbühnen-
präsident
1964 – 1977

«Vom düstern Kellergewölbe zur strahlenden Kellerbühne», so könnte der Titel zum seinerzeitigen Start unserer jubelnden Kulturstätte lauten. Vor rund 30 Jahren entstand aus einem muffigen und unwirtlichen Kellerloch am Müllertor ein vorerst bescheidenes Theater; dies mit freiwilligem Einsatz von Lehrlingsklassen der GBS und mit etlichen Naturalspenden aus der städtischen Wirtschaft.

Der 1964 gegründete Trägerverein hatte sich zum Ziel gesetzt, in St.Gallen einen bleibenden Kulturfaktor zu schaffen, was ihm nach einigen Hochs und Tiefs sowie dank nachmaliger Finanzhilfe von Stadt und Kanton, vor allem aber auch dank zahlreicher treuer Vereinsmitglieder Schritt um Schritt gelang.

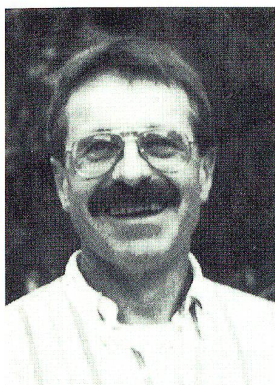
Heute ist ein städtisches Kulturleben ohne die Kellerbühne kaum mehr denkbar!



Dr. Heinz Christen
Kellerbühnen-
präsident
von 1977 – 1992

Wenn der heilige Gallus geahnt hätte, dass sich dereinst im Schatten der Klostertürme ein kulturelles Pflänzchen entfalten würde, welches noch dreissig Jahre nachdem seine ersten Blättchen sichtbar geworden sind, keck und ungehemmt drauflos wuchert – allen Überbauungs-, Umfahrungs- und Tunnelierungen zum Trotz – hätte er wohl darauf verzichtet, hier seine Klause zu bauen? Nun – Gallus war als streitbarer Mönch im Gefolge Kolumbans bekannt, der über all die Zeit wahrscheinlich seine helle Freude am Geschehen im Kleintheater gehabt hätte. Aber das Jubiläum soll ja nicht Anlass zu einer nostalgischen Rückschau auf dreissig Jahre Kellerbühne sein – so lautete der Auftrag. Innovative Gedanken seien gefragt. Was braucht die Kellerbühne denn für Neuerungen? Sitzkissen? Hochmoderne Tonapparaturen? Eine Beleuchtungsanlage vom Feinsten? Einen Lift etwa, damit wir dannzumalige Fossile aus der Gründerzeit auch in dreissig Jahren noch mühelos ins Kellergewölbe tauchen können? Ich glaube nicht, dass materielle Änderungen so wesentlich sind. Mit viel gutem Willen – und noch mehr Geld – wären solche Neuerungen allemal möglich. Viel wichtiger scheint mir aber, dass sich die Kellerbühne in den kommenden Jahren nicht einfach in der Rolle des etablierten Kleintheaters mit leicht alternativem Touch gefällt und darin erstarrt, sondern sich immer wieder neu auf seine Wurzeln besinnt, ein Podium bietet, von dem Impulse nach aussen dringen, eine Plattform, wo Fre-

ches, Lästerliches, Unbequemes, Kritisches und Anstössiges Platz hat, wo Stoff für breite Diskussionen gewoben wird, kurz ein Ort der kreativen Unruhe ist. Das braucht Mut, Respektlosigkeit und eine dicke Haut – und genau das wünsche ich den Verantwortlichen für die kommenden dreissig Jahre.



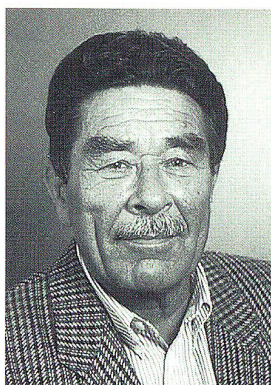
Fred Kurer
Kellerbühnenleiter
1968 – 1975

Jede Epoche unterscheidet sich von der letzten, nächsten. Jedes Kellerbühne-Epöchelchen hat sein Publikum, seine(n) Programmgestalter, seinen Neubeginn, Ausbruch, Durchbruch. Wäre ich heute am Werk, mein Programm sähe anders aus. Die Zeiten ändern sich, wir uns mit ihnen.

Finbar Furey (mit Bruder), "Planxty", die irischen, bretonischen, britischen, spanischen, rumänischen, Schweizer Volksmusikgruppen, die absoluten Theaterfüller "am Müllertor", treten heute, wenn überhaupt, am Fernsehen auf. Joachim Rittmeyer, PIC, Franz Hohler, die hier begannen, sind keine Wagnisse mehr für den Kleintheater-Manager, schon gar nicht Hanns Dieter Hüsch oder ein Kreisler. Oder höchstens in dem Sinn, dass es ihnen zu eng geworden ist im Keller und sie ausziehen, das grosse Publikum zu suchen. Die gnadenlos um sich schlagenden bzw. singenden 68er Kabarettisten (sprich Revoluzzer) sind Papas geworden mit Finken an den Füßen und weisser Weste im Geschäft. "Jazz in St.Gallen", den wir von der Hochschule herunterholten (danke, Beat Burri!), hat das Zeitliche gesegnet. Schade?

Nein: Ende eines Epöchelchens, das, wie die folgenden, geprägt war durch Ausbruch, mit Durchbruch – dankbar sei's vermerkt – zu einem schönen Teil. Chaotisch war es schon, zu einem auch schönen Teil. Und zum (Fast-)Zusammenbruch kam's auch zuletzt. Zu guter Letzt: viel neues Leben spross aus (damals) feuchten Mauern.

Der Kellerbühne haftet Wunderbares: sie bleibt, - was sie immer war: jung! Man könnt' vor Neid erblassen.

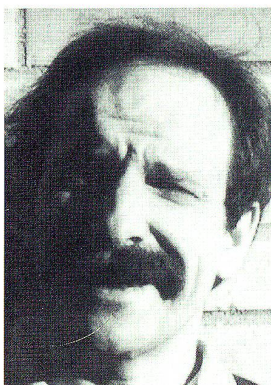


Renward Wyss
Kellerbühnenleiter
1975 – 1983

Wer einen Fäustel schwingt, ist noch lange kein Faust! Aber ein fast faustisches Ereignis war die Gründerzeit der Kellerbühne halt doch: das Staunen und der feuchte Schauer bei der Entdeckung der Gewölbe, die spriessenden Wünsche, die hohen Pläne, das Buhlen um Hilfe und – «wie (dann) alles sich zum Ganzen webt, eins mit dem andern wirkt und lebt». Bei alledem durfte ich dabei sein, sogar mit dem Fäustel und Meissel, neben frondierenden Lehrlingen, Fachlehrern und Theaterbesessenen.

«Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen, und jedermann erwartet sich ein Fest.» Dreissig Jahre konnte ich miterleben, bisweilen aus Distanz und ein Zeitchen ganz nah, wie sich das Unternehmen entwickelte und sich Fest an Fest reihte.

Erst kürzlich packte mich wieder die alte und immer neue Faszination. Das liegt zweites an dem, was von der Bühne kommt, und erstens an dem, was Atmosphäre schafft: am unvergleichlichen Raum und an der Schar der Angefressenen, die den Betrieb erst eigentlich ermöglichen. Ja, die guten Geister sind nach wie vor das Geheimnis und die Stärke der Kellerbühne. Ihnen gilt mein besonderer Gruss, den ich mit grossen Grüssen und einem weiteren Faust-Zitat überbringe: «Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft, lasst Fantasie mit allen ihren Chören, Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft, doch, merkt euch wohl, nicht ohne Narrheit hören.»



Bruno Broder
Kellerbühnenleiter
1983 – 1992

RHS

INFORMATIK

RHS Informatik

Renè Hälg
Gartenwisweg 12
9229 Bischofszell
Telefon und Fax 071 81 58 48

Die direkte Strasse zur

kompletten EDV Lösung

RHS
INFORMATIK

COMPUTERSCHULEN

Kurse für :

- Corel Draw 5.0
- Power Point 4.0
- PC Anfängerkurs
- Windows + Word 6.0
- Windows + Works 3.0

Die Kurse werden das ganze Jahr durchge-
führt. Informieren Sie sich unverbindlich über
die jeweiligen Daten

RHS
INFORMATIK

SOFTWARE

Vertretung Ostschweiz

europa[®]
3000

**Die leistungsstarke PC - Software
erledigt alles, was im Büros so
anfällt - zu einem unschlagbaren
Preis**

■ **Betriebsadministration**
Adressen, Lager, Fakturierung Debitoren, Kreditoren

■ **Finanzbuchhaltung**
Treuhandfähig

■ **Lohnbuchhaltung**
SUVA geprüft

■ **Kasse**

RHS
INFORMATIK

HARDWARE UND SERVICE

- Verkauf ■ Installationen ■ Erneuerungen ■ Reparaturen
- Betreuung vor Ort ■ Sorgentelefon

Gut, dass vor dreissig Jahren eine Gruppe spleeniger Idealisten die Idee realisiert hat, aus dem Kellergewölbe beim ehemaligen Müllertor einen Theaterraum zu gestalten. Das fahle Kellerlicht ist ins gleissende Rampenlicht übergegangen. Schön, dass es diesen, nach manch einer Berg- und Talfahrt, auch heute noch gibt. Mehr noch, dieses Kleintheater mit der einmaligen Atmosphäre ist aus dem Kulturleben unserer Stadt und der Region nicht mehr wegzudenken. Viele und vieles haben dazu beigetragen. Angefangen bei all den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Freunden, die nicht nur ihre Freizeit diesem Ort verschrieben, sondern ihr Herz der Kellerbühne verschenkt haben, bis zu den zahlreichen Künstlern und Gruppen, die mit ihren Auftritten das Publikum oder manchmal mit ihrer Anwesenheit das ganze Theater beschenken. Wer so oft mit Überraschungen überhäuft wird, braucht – abgesehen von finanziellen Gaben, die hoffentlich zu diesem Anlass von einigen Institutionen reichlich fliessen werden – keine besonderen Geschenke. Freuen wir uns, dass es unser Kleintheater bestimmt auch in Zukunft geben wird. Denn die Kellerbühne wird weiterhin ein Ort sein, wo Idealisten ihre Ideen und Projekte verwirklichen können, wo etwas ausprobiert, entwickelt und entdeckt werden kann. Ich jedenfalls freue mich auf all diese kommenden Momente in diesem kleinen, einmaligen Theater, wenn das Kellerlicht dem Rampenlicht Platz machen wird.



Liana Ruckstuhl
seit 1992 Kellerbühnenleiterin

Liana Ruckstuhl ist seit drei Jahren künstlerische Leiterin der Kellerbühne. Wie kam sie dazu? Als St. Gallerin wuchs sie mitten in der Altstadt auf. Nach der Erwerbung des Primarlehrerpatents studierte sie Germanistik. Über 20 Jahre unterrichtet sie als Mittelschullehrerin am ehemaligen Talhof – heute Kantonsschule am Brühl – Deutsch und Geschichte, seit der Wahl zur Kellerbühnenleiterin mit einem halben Pensum. Liana Ruckstuhl schrieb mit den Schülern zusammen Theaterstücke. Durch diese Arbeit, die

ihr immer viel Spass bereitet habe, sei sie in die Kleine Komödie "hineingerutscht". Man habe sie angefragt, ob sie im Stück "Halb auf dem Baum" von Peter Ustinov Regie führen wolle. Sie habe spontan zugesagt und das Stück mit Erfolg inszeniert. Und schon ein Jahr später stand sie selber auf der Bühne, als Frl. Schneider in dem Musical "Cabaret". Auch das Stadttheater kam auf sie zu, und so spielte sie dort die Grossmutter im Kinderstück "Emil und die Detektive".

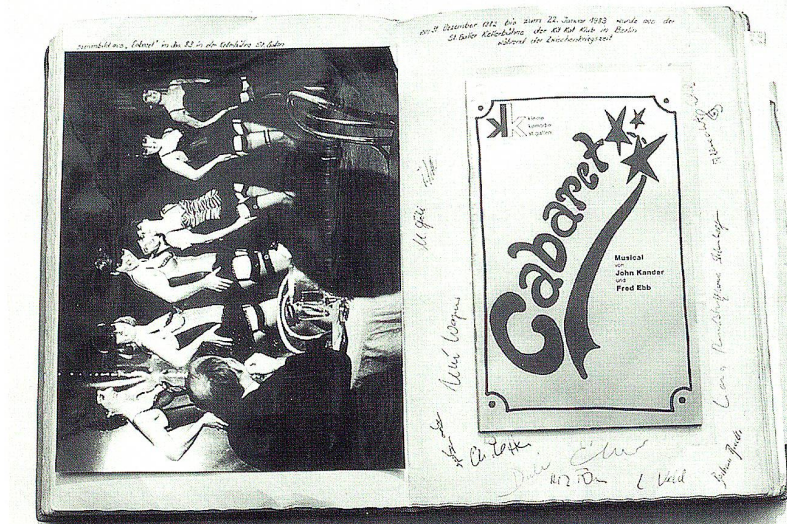
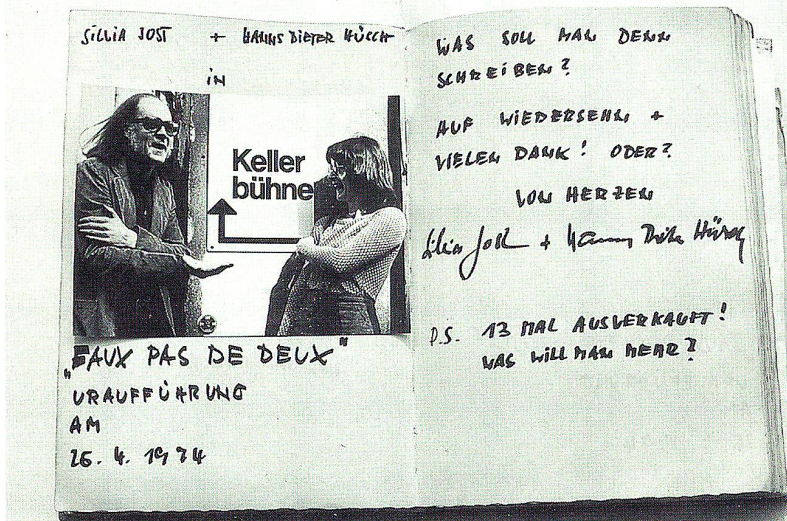
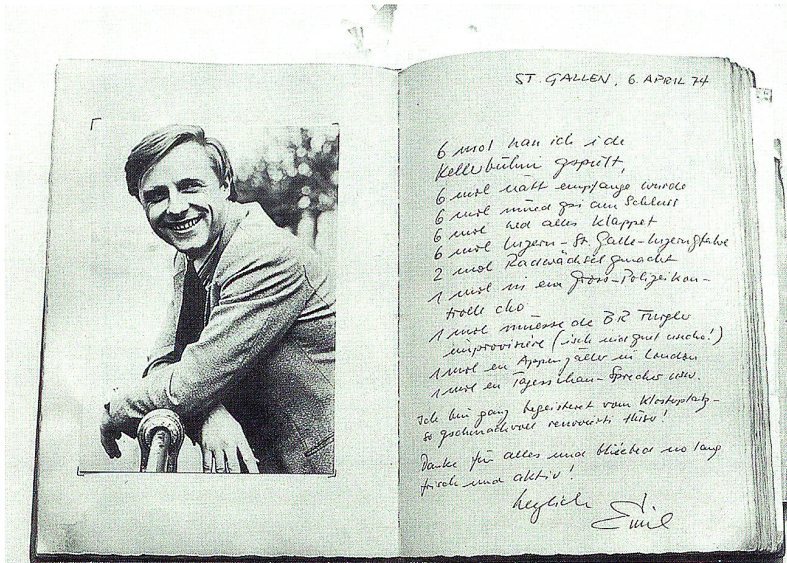
Nachdem Liana Ruckstuhl zur Präsidentin der Kleinen Komödie gewählt worden war, bearbeitete sie zusammen mit Bruno Broder Stücke, leitete diverse Produktionen und nach der Gründung der "Musical + Theaterproduktionen St. Gallen" vor allem Musicals. Immer wieder spielte sie auch selber mit, so im Nonnenmusical "Nunsense", das letzte Mal im Sommer 1994 in "Loriot" mit der Kleinen Komödie. Sie begann auch selber zu texten. Für "Die Irre von Chaillot" von Giraudoux oder "The Canterbury Tales" schrieb sie Libretto und Songtexte. Vertont wurden diese von Roman Rutishauser.

Für die St. Galler Bühne schrieb sie das Märchen "De Zauberchaschte", das sie selbst inszenierte. Es wurde als Weihnachtsmärchen 1994 in der Kellerbühne aufgeführt. In der gleichen Woche fand im Stadttheater die Uraufführung des Kindermusicals "Baborosa" statt, für das Liana Ruckstuhl zwei Kinderbücher von Eveline Hasler zu einer Bühnenfassung bearbeitet hat. Auch dieses Stück wurde mit über 20 Vorführungen ein grosser Erfolg.

Im Sommer wurde Liana Ruckstuhl in den Stadtrat gewählt. Deshalb musste sich der Vorstand nach einem Nachfolger umsehen.

Kellerbühne heute

In einer Saison, die von September bis Juni dauert, werden zwischen 30 und 40 verschiedene Produktionen, darunter nach Möglichkeit eine Eigenproduktion, verteilt auf ca. 130 öffentliche Aufführungen in der Kellerbühne gezeigt. Für die Zusammenstellung des Programms ist der künstlerische Leiter zuständig. Er achtet dabei auf eine Mischung aus Theater, Cabaret, Musik und Männer- und Frauentheater. Die Auswahl aus dem sehr umfangreichen Angebot ist nicht leicht. Denn jeden Tag kommt ein Berg von Post, auch aus Deutschland und Österreich. Aus den beiliegenden Musik- und Videokassetten kann sich der Kellerbühnenleiter ein Bild von den jeweiligen Produktionen machen. Dazu kommt die vom ktv (Verein für künstlerInnen, theater, VeranstalterInnen, Schweiz) organisierte Künstlerbörse, die zweimal im Jahr stattfindet und bei der die Kellerbühne schon oft



fündig geworden ist. Es bestehen auch Kontakte zu Künstlern, die schon früher auf der Kellerbühne aufgetreten sind. Einerseits verpflichtet die Kellerbühne Künstler gegen eine Gage. Es gibt aber auch regionale Gruppen wie das "Cabaret Sälewie" oder das Studententheater, die die Kellerbühne mieten und auf eigene Rechnung spielen.

Klingende Namen

Grosse Künstler von Hanns Dieter Hüsch bis Alfred Rasser, von Emil bis "Mummenschanz" sind schon auf der Kellerbühne gestanden. Oder der Clown Pic, der hier seine allerersten Auftritte hatte. Dann gibt es Theatergruppen, die alle ein bis zwei Jahre wieder in der Kellerbühne zu sehen sind. So zum Beispiel das "Cabaret Sälewie", "Die Kleine Komödie" oder das Studententheater HSG. Auch der "Club der Ostschweizer Magier" findet sich hier regelmässig ein, und die Aufführung eines Weihnachtsmärchens mit der St.Galler Bühne ist ebenfalls Tradition geworden.

Hilfe vom Stadttheater

Seit Jahren bestehen gute Kontakte zum Stadttheater, vor allem zu den Leitern der einzelnen Bereiche. Wenn bei der Kellerbühne beispielsweise mit der Beleuchtung Probleme auftreten, kommt der Stadttheater-Chefbeleuchter zu Hilfe. Auch bei den Eigenproduktionen bekommt die Kellerbühne Unterstützung vom "grossen Bruder" im Stadtpark, etwa durch Ausleihen von Requisiten.

Finanzierung

Die Kellerbühne hat ein Jahresbudget von ca. Fr. 250 000.-. Auf der Einnahmenseite stehen:

- 1. Mitgliederbeiträge des Vereins Kellerbühne (ca. 600 Mitglieder)
- 2. Subventionen von Stadt und Kanton
- 3. Billetteinnahmen und Mieten
- 4. Ertrag aus Pausenbar-Betrieb

Hinzu kommt die Unterstützung von Privaten und Firmen. Das Personal der Kellerbühne – im Moment 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – arbeiten grösstenteils ehrenamtlich.